

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 69.

Mittwoch, den 10. März.

1847.

### Außerordentlicher Landtag.

Sitzung der ersten Kammer am 6. März.

Die Kammer fährt in Berathung des Berichts über die Nahrungsverhältnisse, und zwar des 2. Theiles fort und es erhält zuerst das Wort v. Heynitz. Derselbe spricht sich hauptsächlich über die Noth der kleinen Gewerbetreibenden, denen es an Geldmitteln mangelt, weshalb sie die Concurrenz mit den wohlhabenderen nicht aushalten könnten, aus und beantragt zu Beförderung jener: ob nicht durch Einführung einer obrigkeitlichen Stempelung der zum Export bestimmten Waaren und Fabrikate dem Herabkommen jener Handwerker vorgebeugt werden könne? Es findet dieser Antrag zahlreiche Unterstützung. Domherr D. Schilling findet die Bemerkung der Deputation, daß es außer der Macht des Staates und seiner Regierung liege, die Calamitäten einer Theuerung oder allgemeinen Gewerbsflöckung zu beseitigen, auffällig. Es komme bei den meisten menschlichen Handlungen vor, daß der Erfolg ungewiß sei. Deshalb dürfe aber der Staat seiner Verpflichtung sich nicht entziehen, die Wohlfahrt aller seiner Angehörigen zu befördern. Der Mittel, welche dem Pauperismus entgegenwirken könnten, gebe es so viele, daß dieser Stoff nicht hinreichend erschöpft werden könne. Die Ursachen des Pauperismus lägen vorzüglich: 1) in der Uebersättigung, 2) in dem immer weiter verbreiteten Luxus und der Bergnügungssucht. Erstere werde man entfernen durch Beförderung der Landwirthschaft, der Auswanderung; diese letztere ernstlich ins Auge zu fassen, sei jetzt an der Zeit, die Nothwendigkeit derselben scheine im Plane der Vorsehung zu liegen. Gegen den Luxus u. s. w. würden am besten Sparcassen und Sonntagschulen wirken. Welche Mittel nun die Regierung in dieser Angelegenheit ergreifen werde, sei unbekannt; sie zu erfahren liege aber im allgemeinen Interesse, er beantrage daher: die Staatsregierung zu ersuchen, der nächsten Ständeversammlung hierüber Mittheilung zu machen. Eine solche Mittheilung — schaltet hier der Referent ein — werde nach den Deputationsvorschlägen ebenfalls erfordert, der Antrag sei deshalb unnöthig. Anger unterwirft die Ursachen des Nothstandes einer längeren Betrachtung und wünscht namentlich möglichste Begünstigung des Handels, insonderheit des Ausfuhrhandels; sodann erblickt er in Vereinigung der Arbeit ein Hauptförderungsmittel des Wohlstandes, und deutet darauf hin, daß in der Landwirthschaft eine Quelle des Wohlstandes fließe, die noch lange nicht genug erschlossen sei, da der Boden noch nicht so viel producire, als er wohl vermöge; segensreich wirkten aber hier jetzt schon die landwirthschaftlichen Vereine, durch welche ein Umschwung neuer Ideen hervorgerufen worden sei. Secretair v. Bieder mann wünscht eine größere Unterstützung für die Straßenbauten Seiten der Regierung, welche nicht so fest an dem Princip festhalten solle, nur ein Drittel der Kosten zu gewähren. Der Sprecher kritisiert dann, auch auf die Gegenstände der letzten Berathung zurückkommend, die Ansichten mehrerer Kammermitglieder über Landwirthschaft, wobei er bemerkt, daß die Bauern im Gebirge hierin noch um 50 Jahre zurück wären, über Mehlmagazine, Militärdienstzeit u. s. w., alles dies im Sinne der Deputation, und fühlt sich zuletzt doch verpflichtet, als echter Erzgebirger die Ehrenrettung der

Erdbirnen auszusprechen. Königl. Commissar Kohlschütter erklärt das von der Regierung in Bezug auf die Sparcassen und Sonntagschulen zeitlich befolgte System als ein System der indirecten Unterstützung und Begünstigung, sucht nachzuweisen, daß die gesetzliche Einführung der Sonntagschulen und die Einmischung der Staatscasse in das Sparcassenwesen sehr viel gegen sich habe, während bei Befolgung des ersteren Systems schon viele segensreiche Resultate erreicht worden seien, wie derselbe mit Zahlen weiter belegt. Vicepräsident Hübler ist mit der Deputation vollkommen einverstanden und beklagt, daß die aus der Civilisation entsprossenen Zustände solcher Art seien, daß ihnen durch Geseze nicht ohne große Schwierigkeit werde abgeholfen werden können. Hinsichtlich der Mehlmagazine giebt er die Belastung des Budgets zu bedenken und beantragt, anstatt die Errichtung derselben direct zu bevorzugen, wie dies der Antrag der Deputation thut, die Staatsregierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht ausführbar und nützlich sei, Mehlmagazine zu errichten. Der Antrag wird unterstützt und Prinz Johann wünscht ihn an die Stelle des Deputationsantrags gesetzt zu sehen; die übrigen Deputationsmitglieder sind aber nicht der Meinung, da man mit einem directen Antrage eher und sicherer zum Ziele komme, da ferner man „im Lande“ diese Errichtung schon für gewiß ansehe. Staatsmin. v. Falkenstein ist für den Vicepräsidenten, da, wenn der Antrag so ausgeführt werden sollte, die Ausgaben dafür leicht eine Million übersteigen könnten. Darüber wird noch einiges gesprochen vom Fürsten v. Schönburg, von Gottschald, von dem Staatsminister v. Falkenstein. Dr. Mirus kommt vom Sparcassenwieder auf das Hausirwesen, welches für Moral und Gewerbe nachtheilig, zur wahren Landplage geworden sei. Gottschald: bei kürzerer Dienstzeit würde man mehr Mannschaft brauchen. v. Eriegern schreibt den Nothstand gewissen Erzeugnissen der Presse zu, welche nicht selten dazu benutzt werde, um Unzufriedenheit auszusäen. Unzufriedenheit führe zu Muthlosigkeit, diese zu Verarmung. Mit voller Ueberzeugung sprach er es aus, daß derartige Bestrebungen der Presse verhindert werden müßten, denn sie könnten eben Schuld werden an der Verarmung. Viele stellten den Satz auf, daß unsere socialen Verhältnisse ganz trostlos wären und eine Radicallur verlangten; sie stellten aber kein Mittel auf, welches praktisch jener angeblichen Trostlosigkeit abhelfen könnte. Bei dem ruhigen Sinne unsrer Bevölkerung sei ein Erfolg jener Anregungen nicht zu verspüren, allein man dürfe solchen Bestrebungen nicht so ruhig zuschauen. Das nächste Mittel dagegen finde sich in der Gesezgebung allein; für den Augenblick scheine größere Belehrung des Volkes hierfür von Wichtigkeit zu sein, vorzüglich müsse man jenes dahin zu bringen suchen, daß es sein Wollen moralisch gestalte. Dr. Crusius beantragt: die Regierung solle der nächsten Ständeversammlung einen speciellen Plan von Errichtung der Mehlmagazine vorlegen. v. Schönfels macht der Deputation den Vorwurf, daß sie nicht tiefer auf Handel und Gewerbe eingegangen sei, da vom Blüthen derselben das Glück eines großen Theils der Bewohner Sachsens abhängt. Er habe auch gewünscht sie wäre auf die